



neuen Schläuchen gung zum verkündeten „Kohleausstieg“

lands zu reduzieren, wäre ein schnelles Ende dieser Kraftwerke besonders naheliegend gewesen.

Von den laut Beschluss in den nächsten fünf Jahren stillzulegenden Kraftwerken sind jedoch weniger als ein Viertel Braunkohlekraftwerke. Lediglich einzelne Blöcke werden abgeschaltet. Keinem einzigen Standort droht in den nächsten Jahren das Aus.

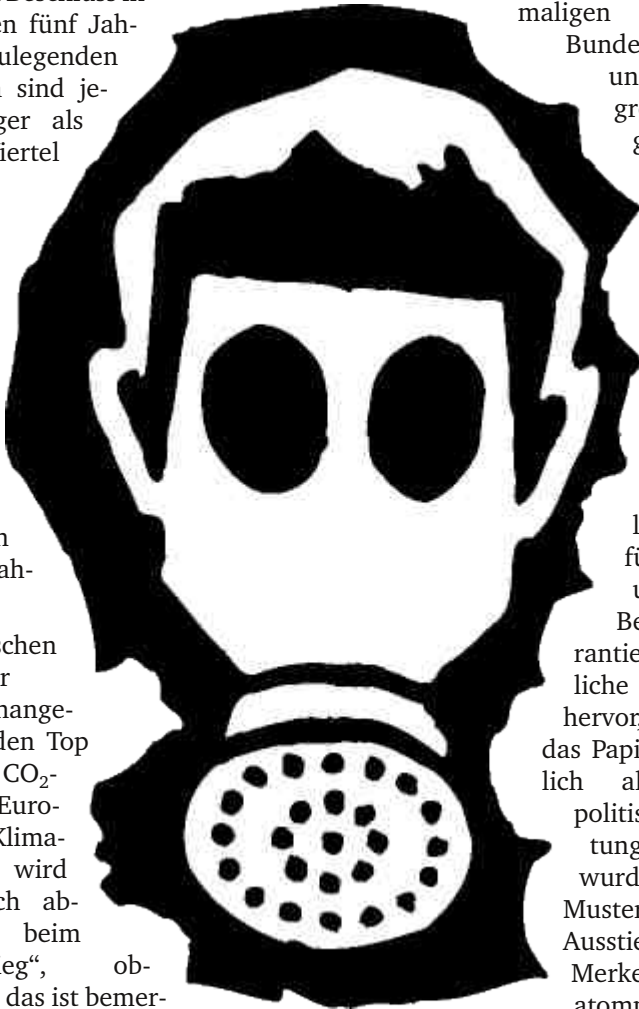
Die deutschen Rekordhalter bleiben unangefochten in den Top Ten der CO₂-Quellen Europas. Die Klimabewegung wird also kärglich abgepeist beim „Kohleausstieg“, obgleich – und das ist bemerkenswert – der milliardenschwere Kompromiss der politischen Öffentlichkeit nicht zuletzt mit Blick auf die Klimainteressen schmackhaft gemacht werden soll.

Der Ausstieg: ein Wiedergänger

Als langjährig Aktive der Anti-Akw-Bewegung wundern wir uns über diesen Widerspruch kaum, kommt uns doch

das energiepolitische Muster in diesem Papier nur zu bekannt vor. Bereits aus dem sog. „Atomkonsens“, im Jahr 2000 ausgehandelt von der damaligen rot-grünen Bundesregierung und den großen Energieversorgungsunternehmen, gingen die vier „Energieriesen“ mit großzügigen „Restlaufzeiten“ für ihre AKW und somit Bestandsgarantien als heimliche Gewinner hervor, während das Papier vornehmlich als umweltpolitische Leistung verkauft wurde. Und das Muster kehrte im Ausstieg von 2011, Merkmals gefeierter atompolitischer

Kehrtwende, wieder. Zwar wurden absolut veraltete Schrottreaktoren wie die AKW Krümmel und Biblis abgeschaltet, jedoch bekam fast die Hälfte der anderen AKW einen Bestandsschutz für fünf bis zehn Jahre. Angesichts der gesellschaftlichen Stimmung nach dem GAU in Japan war das eine überraschend magere Bilanz für die Anti-Akw-Bewegung und eine ähnliche, wie wir sie jetzt für die Klimabewegung ziehen müssen.



Fukushima: Erster Kontakt mit Kernschmelze

NukeNews Anfang 2019 konnte zum allerersten Mal seit dem Beginn der Katastrophe eine Forschungssonde geschmolzene Überreste atomaren Brennstoffs berühren – laut Tokyo Electric Power Co. „ein langerwarteter Meilenstein im Kampf für den Rückbau. Die Sonde legte einen Trümmerstein am Boden des Blocks 2 von Fukushima Daiichi frei und maß Härte, Temperatur und Radioaktivität des Materials. Diese sind nötig, um die letztendlichen Behälter und die Ausrüstung für die Entfernung des geschmolzenen Brennstoffs zu konzipieren. Außerdem machte sie Fotos vom Inneren des Sicherheitsbehälters. Diese scheinbar wenig relevante Nachricht verdeutlicht das anhaltende Desaster in Fukushima, wo immer noch wenig Wissen und Methoden für den Umgang mit den Auswirkungen des Atomunfalls vorhanden sind, während die Öffentlichkeit die Katastrophe für beendet hält ...

<http://www.asahi.com/ajw/articles/AJ201902140041.html>



- ANZEIGE -

dataspace
infoladen
datenbank

★

Thematische Online-Recherche von Artikeln linker Zeitschriften

Bestand von Infoläden:
Bücher, Broschüren, Videos ...

